



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Patricia Duncker, Die Germanistin

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

Literatur

Patricia Duncker, *Die Germanistin*

Berlin Verlag 1997 (1996 London: Serpent's Tail)

Es gibt Bücher, die liest man mit dem gleichen Effekt, als verschlänge sie an einem höchst sinnlich gestimmten Tag ein opulentes Mahl, oder hätte guten Sex. Das ist ein Textbegehren. Man gerät in eine gespannte Konzentration, die Rezeptoren sind bereit, und eine erotische Spannung entfaltet sich auf die eine oder andere Art. Im vorliegenden Falle handelt das Buch selbst gerade davon. Text und Begehren überschneiden sich, erzählt wird vom Einswerden von Lesen und Begehren.

Die Handlung: Ein junger Student will eine Dissertation über einen berühmten französischen Schriftsteller, Paul Michel, verfassen. Dieser lebt, fristet sein Dasein wahnsinnig in der Klappe. Auf Initiative seiner Freundin, der Germanistin, deren Namen wir nicht erfahren, macht der Student sich auf, den Autor zu suchen, ihn aus dem Irrenhaus zu befreien. Er will ihm einen Lebenssinn zurückgeben, ihn retten, kurz, sein Leser sein. Denn mit dem Tod Michel Foucaults, den Paul Michel wiederum als seinen imaginären Leser geliebt hatte, war der Autor wahnsinnig geworden. Es entfaltet sich ein Geschehen, das Geschichten erzählt, wie Foucault, der Sozialphilosoph, Geschichte erzählt hat. Michel ist Mensch und gleichzeitig Text, wird vom Studenten zusehends geliebt und gelesen, wo er doch anfänglich nur über die Texte Michels hatte promovieren wollen. Das Schreiben einer Dissertation ist eine einsame, obsessive Tätigkeit. Man lebt im eigenen Kopf, sonst nirgends. Universitätsbibliotheken sind wie Irrenhäuser, voll von Leuten, die Erscheinungen, Ahnungen, Obsessionen nachgehen. Eine dieser Obsessionen läßt der Student handfeste Formen annehmen, motiviert durch die Germanistin, die von ihm fordert, Paul Michel zu retten, auch wenn du dich selbst aufs Spiel setzt. Für den Protagonisten materialisiert

sich etwas, was sich sonst eher im Inneren des Menschen abspielt, der sich auf ein Thema, einen 'Gegenstand' einläßt. Mehr noch, darüber hinausgehend gilt schließlich für den Studenten, was die Germanistin sich in einem Buch angestrichen hat: das Verlangen, der Geschmack, die Fähigkeit, die Möglichkeit, sich vollkommen auszuliefern ... ohne jeden Gewinn, ohne jeden Zweck. Patricia Duncker hat dieses Buch zu Ehren Michel Foucaults verfaßt. Sie schuf ihm eine Figur, den Autor Michel, den mit Foucault ein unsichtbares thematisches Band verknüpft: Natürlich war Paul Michel ein Romanschriftsteller und Foucault ein Philosoph, aber zwischen ihnen gab es seltsame Verbindungen. Beide beschäftigten sich mit marginalisierten, zum Verstummen gebrachten Stimmen. Beide faszinierte das Groteske, Bizarre, Dämonische.

Bisweilen, wenn die Perfektion, mit der dieses Buch geschrieben ist, zu sehr durchschimmert, weicht die Leseerotik einem Gefühl von geschriebener Theorie. Die Germanistin ist aber kein 'Such die Spuren Foucaults im postmodernen Erzählgeschehen'-Text. Es ist die Erzählung von Leidenschaften, die innerhalb der Handlung flottieren, als auch als Lesegefühl entstehen können. Wenn die Spannung zurückkehrt und das Beleidigtsein der Leserin wieder übergeht in die bereitwillige Übernahme des identifikatorischen, mitfiebernden Lesens - dann begeistern die Bündel von sich intertextuell verhaltenen Motiven ebenso den Verstand, wie das intensive erzählte Begehren die Gefühle berührt. Beide Empfindungen verquicken sich miteinander, ergänzen sich und entzünden diese schon angesprochene Leseerotik, das Textbegehren.

Karin Windt